

Anzeige einer von dem Herrn Professor Dupuytren zu Paris erfundenen und mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführten Operationsweise zur Heilung des Anus artificialis nebst Bemerkungen / von Franz Reisinger ... ; mit einer Kupfertafel.

Contributors

Reisinger, Franz, 1787-1855.
Francis A. Countway Library of Medicine

Publication/Creation

Augsburg : In Commission der J. Wolffischen Buchhandlung, 1817.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/xb2ub84a>

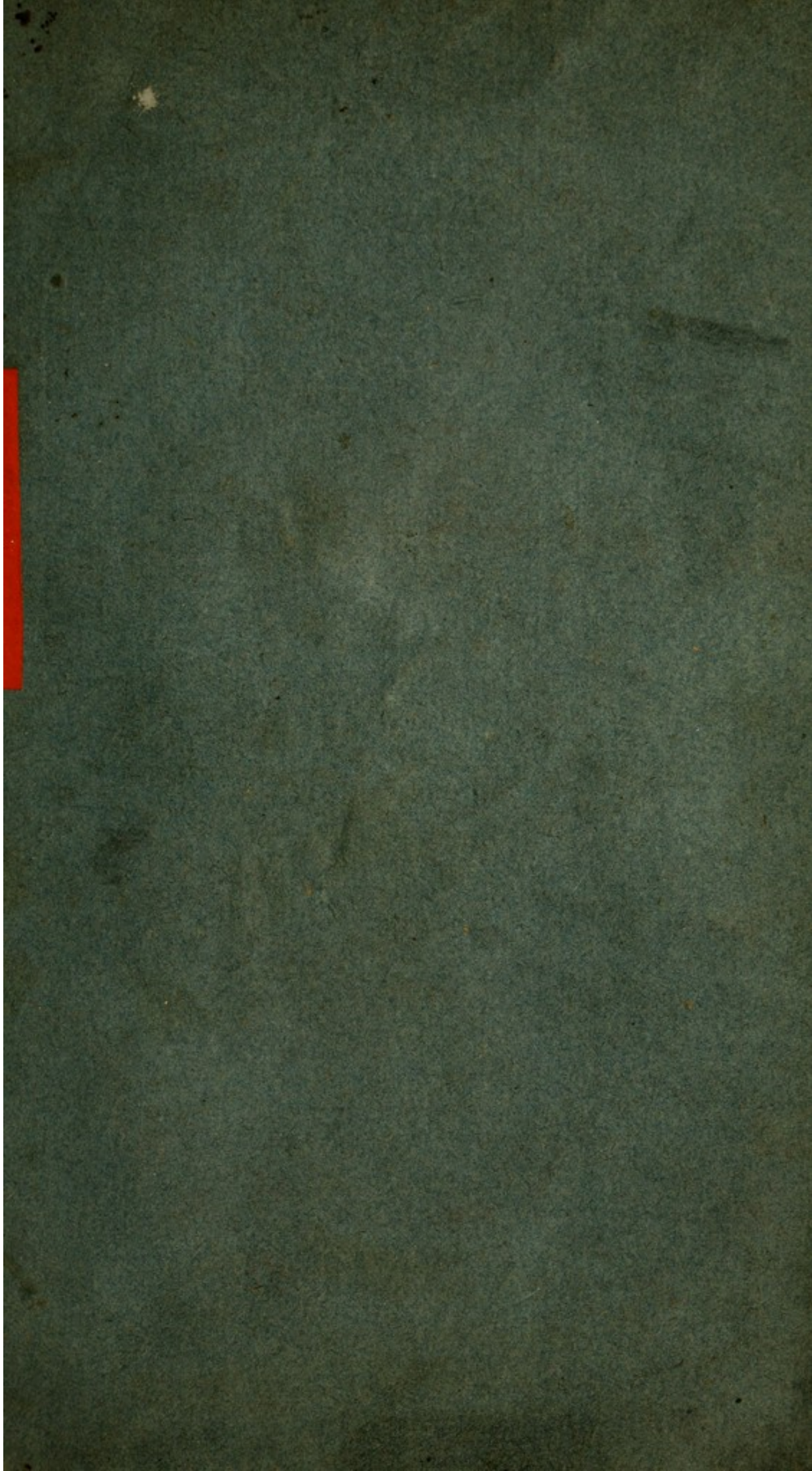
License and attribution

This material has been provided by This material has been provided by the Francis A. Countway Library of Medicine, through the Medical Heritage Library. The original may be consulted at the Francis A. Countway Library of Medicine, Harvard Medical School. where the originals may be consulted. This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



BOSTON MEDICAL LIBRARY
in the Francis A. Countway
Library of Medicine ~ *Boston*

A n z e i g e

e i n e r

von dem Herrn Professor Dupuytren zu Paris erfunden
und mit dem glücklichsten Erfolge
ausgeführten

Operationsweise
z u r H e i l u n g

d e s

Anus artificialis

n e b s t

B e m e r k u n g e n

v o n

FRANZ REISINGER,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Entbindungskunst.

Mit einer Kupfertafel.

Augsburg, 1817.

In Commission der J. Wolffischen Buchhandlung.

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF COMPARATIVE ZOOLOGY
AT HARVARD UNIVERSITY
Cambridge, Mass.

Opuscule
N° 1
Année 1871

Reçu
le 10 Mars 1871
de M. le Comte de Saxe
à Paris
pour la somme de 100 francs

Le Secrétaire
M. de Saxe
à Paris

V o r r e d e.

Es war bisher ein ehrenvolles und beynahe ausschliessliches Vorrecht der Deutschen, jede erhebliche Erfindung im Gebiete der Heilkunst ohne Rücksicht ihres Vaterlandes zu prüfen und zu benutzen: ich glaubte daher mit Recht zu eilen, die ersten und wichtigen Resultate eines eben so anziehenden als vielversprechenden Verfahrens zur Heilung des künstlichen Afters und der Kothfistel, womit erst seit kurzer Zeit Herr Dupuytren Professor der chirurgischen Klinik am Spital des Hôtel Dieu zu Paris die Chirurgie bereichert hat, den Wundaerzten Deutschlands anzuzeigen.

Man wird diese flüchtige Darstellung und die vielleicht zu unvollständigen Bemerkungen

mit Nachsicht beurtheilen, da theils eine Ueberhäufung von dringenden Geschaeften mir waehrend meines hiesigen Aufenthaltes die gehoerige Musse zur weitem Ausarbeitung raubte, theils mir als einem fremden Zuschauer nicht alle noethigen Mittel zur Erforschung der fruheren Krankheits - und - Operationsgeschichten in den angegebenen Faellen, und zur genauern Einsicht in so manche Verhaeltnisse vergoennt waren, welche nur Jener, der sich stets von Allem mit seinen Fingern ueberzeugen kann, gehoerig aufzufassen vermag; indessen glaube ich nicht, daſs mir wesentliche Momente in der Beobachtung des Mechanismus dieses Verfahrens und der Nachbehandlung der Operirten entgangen sind.

Wenn ich die drey angefuhrten Operationsgeschichten in einem Augenblicke nothwendig abbrechen musste, in dem die voellige Heilung noch nicht gelungen war, so enthalten sie doch schon die merkwuendigste und so gluecklich vollendete Epoche der Behandlung; auch werde ich

in der Folge, da wir sobald noch nicht ein ausführliches *Werk* über diesen Gegenstand von Herrn Dupuytren zu erwarten haben, eine Anzeige des Ausgangs dieser Operationsgeschichten, und vielleicht den Erfolg noch von mehreren ähnlichen Faellen nachzutragen suchen.

Ich folgte bey der Darstellung dieser Operationsweise genau der von mir beobachteten allmaehligen Entwicklung desselben, um ihr desto sicherer den für die oeffentliche Bekanntmachung und für die Ueberzeugung der Leser noethigen Stempel der *Wahrheit* aufzudrücken; ich trennte daher auch gaenzlich von der schlichten Erzählung der Operationsgeschichten die beygefügtten Bemerkungen.

Um mich gegen den Vorwurf eines literarischen Raubes zu sichern, so muß ich bemerken, daß Herr Dupuytren die Güte hatte, mir diese frühzeitige Bekanntmachung seines Verfahrens in Deutschland zu erlauben, und daß er zu diesem Zwecke mir allein vergoennete,

eine genaue Zeichnung nach dem angewendeten und bis jetzt noch nicht verkaeuftlichen Werkzeuge zu entwerfen.

Kleine aber gewifs unwesentliche Unrichtigkeiten der Zeichnung wird man entschuldigen, da der Kupferstich nicht unter meiner Leitung ausgeführt werden konnte; ich suchte daher denselben durch eine deutliche Beschreibung zu unterstützen.

Meine kühnsten Wünsche sind befriedigt, wenn es mir durch diese Darstellung gelingen wird, zur frühern Würdigung und Ausbildung dieser wichtigen Operationsweise in meinem Vaterlande, und zum Wohle eines Unglücklichen beyzutragen.

Paris im October

1816.

Dr. F. Reisinger.

A n z e i g e
einer
Operationsweise zur Heilung des
künstlichen Afters und der
Kothfistel.

§. 1.

Häufige Beobachtungen und Untersuchungen vorzüglich nach den neusten Bereicherungen der pathologischen Anatomie lehrten unwidersprechlich, daß nach Darmverletzungen besonders mit beträchtlichem Substanzverluste oder nach Querschnitten der Darms, ferner nach vollkommener Zerstörung einer eingeklemmten Darmschlinge durch Brand die Darmöffnungen der getrennten Darmenden sich meistens in der Nähe der innern Seite der Bauchwunde entweder unmittelbar oder nach Brüchen gewöhnlich mittelbar durch einen Theil des ehemaligen

Bruchsackhalses vermoege adhaesiver Entzündung anmünden, und daß daher die meistens an der Darmseite des Mesenteriums in einem mehr oder weniger spitzen Winkel, ja manchmal parallel vereinigten Darmwaende des obern und untern Darmstückes eine hervorragende Falte, gleichsam eine Scheidewand bilden, welche in Verbindung mit dem fehlerhaften Lagenverhaelt-nisse der Darmmündungen den Koth noethigt, entweder zum Theil oder gaenzlich seinen Ausweg durch die Bauchwunde zu suchen; wodurch jene traurigen Uebel, die Kothfistel oder der künstliche After veranlaßt werden, welche bisher beynahe jeder Kunsthülfe spotteten, und nur unter seltenen Bedingungen durch die Heilkraft der Natur besiegt wurden.

§. 2.

Herr Professor Dupuytren widmete aehnlichen Krankheitszustaenden eine vorzügliche Aufmerksamkeit, und stets auf Mittel zur Heilung dieser schrecklichen Uebel bedacht gründete er auf jene durch die pathologische Anatomie aufgeklaerten Verhaeltnisse des künstlichen Afters einen gewiß noch nie gewagten die Zerstoerung jener Scheidewand, die vollkommene Herstellung der Continuitaet des Darmkanals bezweckenden Operationsplan. Schon vor laengerer Zeit versuchte Herr Dupuytren in einem Falle, wo man jene von den beyden in

einem Winkel sich naehenden Darmwaenden des obern und untern Darmtheils gebildete Scheidewand ganz nahe, selbst sichtbar an der Bauchwunde fand, folgendes Curverfahren: er führte naemlich durch die obere Darmmündung eine krumme Nadel ein, durchstach damit in einer gewissen Entfernung hinter der Bauchwunde diese Scheidewand, zog die Nadel durch die untere Darmmündung hervor, und umfasste so mit einem Faden, den er taeglich verdickte, eine betraechtliche Strecke der Scheidewand in der Absicht, um durch eine adhaesive Entzündung eine organische Vereinigung der beyden Lamellen der Scheidewand zu sichern, um dann diese in die Ligatur gefassten Darmtheile zu durchschneiden, und so den Uebergang des Darmkothes aus dem obern in den untern Darmtheil herzustellen; doch da diese Trennung oberflaechlich war, um den ungehinderten Uebergang des Kothes zu begünstigen,* und also die Heilung der nun noch zurückgebliebenen Kothfistel nicht erreicht wurde, so wagte Herr Dupuytren, durch die Bitten des Kranken aufgemuntert, diese zu oberflaechliche Trennung mit einem schneidenden Werkzeuge zu vertiefen; allein schnell folgte Peritonitis und Tod, indem

* Wahrscheinlich weil jene Stelle der Scheidewand, welche die Ligatur getrennt zurückliefs, sich wieder zum Theil vereinigte.

wahrscheinlich dieser Schnitt in einen Theil der Scheidewand eingriff, wo die beyden Darmwaende nicht mehr durch die frühere adhaesive Entzündung vereinigt waren, und daher ein Extravasat in das cavum Peritonei veranlaßt wurde.

§. 3.

Durch den bedaurungswürdigen Zustand einer mit einem künstlichen After behafteten Kranken zur Hülfe wieder aufgefordert trachtete nun Herr Dupuytren auf eine andere weniger gefaehrliche Art seinen Zweck zu erreichen, und entwarf daher folgenden sinnreichen Heilplan: er entschloß sich naemlich diese Scheidewand, d. h. die beyden in einem Winkel an der Bauchwunde sich nahe liegenden Darmwaende des obern und untern Darmstückes durch die in beyde Darmmündungen eingeführte Arme einer Kornzange von eigener Form zusammenzupressen, durch gradweise verstaerkten Druck diese beyden Darmwaende vermoege adhaesiver Entzündung zu vereinigen, und endlich diese Scheidewand innerhalb der Grenzen der neu bewirkten Verwachsung durch allmaehlig vermehrtes Schliessen der Zange durchzuschneiden; vermoege einer solchen gehoerig tiefen Trennung dieser Darmbrüche ohne Gefahr einer Eroeffnung der Hoehle des Bauchfells hoffte Herr Dupuytren den spitzen Winkel, welchen der

Darmkanal an dieser Stelle bildet, auszugleichen, in einen halben Zirkel zu verwandeln, den Uebergang des Darmkothes wieder ungehindert herzustellen, und so die Heilung des künstlichen Afters moeglich zu machen. Die zu diesem Zwecke aus Silber gefertigte Kornzange liefs sich ungefaehr wie die Geburtszange von Levret im Schlosse auseinandernehmen und vereinigen; ihre zum Fassen der Scheidewand an der innern Flaeche mit kleinen Einkerbungen versehenen Arme waren vom Schlosse an ungefaehr $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 Linien breit, und konnten vermoege einer am Ende der Griffe angebrachten Schraube nach Willkuhr geoeffnet und geschlossen werden.

Erste Operationsgeschichte.

§. 4.

Colombe Poulain eine Wollenspinnerinn 37 Jahre alt von derber Constitution hatte am 8^{ten} November 1815 durch das Heben eines Wasser-eimers einen bedeutend grossen Schenkelbruch auf der rechten Seite mit allen Zufaellen der Einklemmung sich zugezogen, welcher nach 10 Tagen ohne Operation beym Gebrauche warmer Umschlaege durch Brand der eingeklemmten Darmschlinge in einen künstlichen After überge-

gangen war. Diese Kranke wurde am 14^{ten} May 1816 in das Spital des hôtel Dieu von Paris aufgenommen. Nachdem sich Herr Dupuytren vermoege wiederholter Untersuchungen mit Sonde und Finger, welche eine vorgaengige blutige Erweiterung des künstlichen Afters noethig machten, von dem Bestehen der beyden durch eine Scheidewand getrennten und unter einem betraechtlichen Winkel in der Naehe der Bauchwunde zusammenstossenden Darmoeffnungen überzeugt hatte, so versuchte er am 22^{ten} July 1816 die Anwendung der eben beschriebenen Kornzange: er leitete auf dem Finger jeden Zangenarm einzeln in den für ihn bestimmten Darmtheil, vereinigte die Arme im Schlosse, und klemmte dann vermoege der Schraube die beyden Lamellen der Scheidewand bis auf einen gewissen Grad zusammen. Die aufserhalb der Bauchoeffnung befindlichen Griffe umgab man mit Charpie und einer Compresse. Bald nach diesem mechanischen Eingriffe traten kolikartige Schmerzen und Neigung zum Erbrechen ein; doch eben so schnell verschwanden diese Zufaele wieder bey der Anwendung warmer Umschlaege auf den Unterleib. Der Zustand blieb bey kargem Genusse flüssiger Nahrungsmittel bis zum 25^{ten} July ertraeglich, an welchem Tage gegen Abend wieder Kolikschmerz, Neigung zum Erbrechen nebst fieberhafter Hitze, Durst und gereiztem Puls sich einstellten.

Man wiederholte die Anwendung der warmen Umschlaege. Das Instrument hatte sich geloest, und folgte einem gelinden Zuge.

Am 26^{ten} Morgens waren alle Zufaelle wieder verschwunden; doch um bey dem gereizten Zustande keinen Rückfall dieser krankhaften Zufaelle zu veranlassen, so wagte Herr Dupuytren erst am 28^{ten} eine tiefere Untersuchung, vermoege welcher er die vom Instrumente gefasste Scheidewand etwas getrennt gefunden haben will; was aber nur sehr oberflaechlich, vielleicht gar nicht gelungen war, wie spaetere Ereignisse zu beweisen scheinen. Die Kranke klagte nur über maessigen Schmerz an der aeussern Flaeche des künstlichen Afters, durch den trotz haeufiger Klystiere der Darmkoth stets hervordrang.

Am 5^{ten} August wiederholte Herr Dupuytren die Anwendung des Instrumentes, an welchem die Breite der Arme verringert war, in der Absicht, um sicherer eine tiefere Trennung zu bewirken. Die Kranke fühlte gradweise, so wie man die Schraube mehr anzog oder nachliess, einen lebhaftern oder geringern Schmerz, der bald über den ganzen Leib verbreitet unter Anfaellen von Erbrechen ungeachtet der warmen Ueberschlaege stets zunahm, so dafs man sich genoethigt sah, den Druck der Zange zu maes-

sigen; indessen verlief das Instrument um 3 Uhr Nachmittags durch die Erschütterungen eines heftigern Erbrechens die gefassten Theile, und wurde nun ganz hinweggenommen. Zwar verminderten sich schnell nun die Zufälle wieder; doch hinderten die Schmerzen des Unterleibes, welche durch jeden aeußern Druck gesteigert wurden, ferner die noch bestehende Hitze, der Durst während der folgenden Nacht einen ruhigen Schlaf. Diese krankhaften Erscheinungen bestanden, doch allmählig sich mindernd, bis zum 8^{ten} August, an welchem Tage nach häufigem Abgange von Darmkoth durch den künstlichen After wieder allgemeines Wohlbefinden eintrat.

Am 9^{ten} August versuchte man durch einen auf die Bauchöffnung angebrachten Compressionsverband natürlichen Stuhlgang zu erzwingen; doch da nur ein geringer graulich schleimiger Stuhlgang erfolgte, wahrscheinlich das Product der Secretion des Darmschleimes und der häufigen Klystiere, da dieser Verband und die unterdrückte Excretion des Kothes der Kranken beschwerlich wurde, so stand man davon ab.

Herr Dupuytren ließ nun der Kornzange, welche weder fest genug die Theile zu fassen, noch ihre Trennung gehoerig zu begünstigen schien, eine andere Form geben, welche wich-

tiger durch ihre Wirkungen auf der beygefügtten Kupfertafel genau abgebildet sich findet.

Beschreibung der Darmschere. *

§. 5.

Das Instrument ist aus Stahl gearbeitet, und 6 Zoll 3 Linien lang. Der maennliche Arm a Fig. I und der weibliche Arm b lassen sich durch ein 9 Linien langes und 5 Linien breites Schloß c vereinigen, welches dem Schlosse einer Geburtszange von Levret nicht unaehnlich ist; indem der weibliche Arm vermoege seines Einschnittes auf dem maennlichen Arme durch den beweglichen Zapfen d des letztern befestigt werden kann. Der durch die Fig. II ausgedrückte konische Hals des Zapfens d greift in eine an der innern Flaeche des weiblichen Armes ihm entsprechende Vertiefung ein, um jede Verschiebung der beyden Arme zu verhüten. Die zum Fassen der Scheidewand bestimmten platten Arme der Darmschere a und b sind 2

* Diese dem Instrumente des Herrn Dupuytren beygelegte seiner Form und Wirkungsart entsprechende Benennung, Darmschere, waehte ich vorzüglich, um es von einem am Ende dieser Abhandlung erwaehten Werkzeuge, der Darmzange, zu unterscheiden.

Zolle Fig III, nach einer spaetern Veraenderung 3 Zoll lang Fig. I. * Der maennliche Arm ist gleichsam doppelt, indem er vom Schlosse an eine 2 Linien tiefe und eine starke Linie breite Rinne e bildet, in welche der weibliche einfache 2 Linien breite Arm beim Schliessen der Darmschere bequem aufgenommen wird; wie dies durch die Fig III dargestellt ist. Der aeusere Rand, der Rücken des doppelten Armes a ist $2 \frac{1}{2}$ Linie, der Rücken des einfachen Armes b aber nur $\frac{2}{3}$ Linie dick; diese aeussern Raender sind sorgfaeltig abgerundet.

Die innern Raender der Darmschere bilden am maennlichen Arme eine doppelte, am weiblichen Arme eine einfache Schneide, welche mit abgerundeten Zaehnen mit wellenfoermigen Einkerbungen versehen sind, so dafs die Erhabenheiten der Schneide eines Armes den Vertiefungen des andern entsprechen, wie dies bey der ersten Figur durch Punkte angezeigt ist; eine Form, welche das sichere feste Einklemmen der Darmbrücke und das allmachlige Durchschneiden derselben vorzüglich zu begünstigen

* Durch die Fig. III. habe ich die Groefse der Darmschere, die man in dem ersten und zweyten Operationsfalle anwendete, durch die Fig. I aber die verbesserte Laenge, welche man mit Vortheil in dem dritten Operationsfalle benutzte, angezeigt.

scheint. Die Schneiden selbst sind stumpf, abgerundet, beynahe $1\frac{1}{3}$ Linie dick, damit sie nur nach und nach durch Druck, welcher Schwinden der eingeklemmten Theile erregt, die Scheidewand langsam durchdringen.

Der weibliche Arm ist an seinem Ende mit einem runden Knoepfchen f, der maennliche mit einem kleinern g. versehen, welche jede Reitzung und Verletzung verhüten, und beym vollkommenen Schliessen der Darmschere genau auf einander passen sollen; wie es die Fig. III ausdrückt.

Die Breite der geschlossenen Darmschere betraegt 3 Linien, ihre Dicke $2\frac{1}{2}$ Linie. Der weibliche Arm endigt sich nach unten in einem $2\frac{1}{2}$ Zoll langen Griff h, der maennliche aber nur in einem $2\frac{1}{4}$ Zoll langen Griff i, welche beyde rund und 2 Linien dick sind. Das Griffende h bildet einen laenglichen Einschnitt, durch den die Schraube k geschoben wird, um in die Schraubenmutter des Griffendes i einzugreifen; wodurch die Griffe und die Arme der Darmschere willkührlich einander genaehert, die Zaehne des einfachen Armes zwischen jene des doppelten getrieben, oder wieder von einander entfernt werden koennen.

Uebrigens bemerke ich, daß die Bestimmungen der Groesse sich auf das alte Pariser-Maß beziehen.

F o r t s e t z u n g der ersten Operationsgeschichte.

§. 6.

Am 23^{ten} August schritt man bey der erwachten Kranken zur Anwendung dieses neuen Werkzeuges. Nur maessig klemmte Herr Dupuytren anfangs den zwischen die Zangenarme gefassten vordern Theil der Scheidewand ein. Der Schmerz vermehrte sich, so wie man die Schraube anzog, und liefs wieder in dem Verhaeltnisse nach, in dem man den Druck maessigte; diese Erscheinung, dann die Unmoeglichkeit das Instrument hervorzuziehen, und die beym Einbringen desselben beobachteten Vorsichtsmaßregeln waren Bürge, daß man den zur Trennung bestimmten Theil gehoerig gefast hatte. Gelinde Anfaelle von Kolikschmerzen und von Erbrechen, Durst, belegte Zunge, Appetitlosigkeit folgten. Es wurde die Anwendung warmer erweichender Umschlaege auf den Unterleib verordnet, und nur der Genuß dünner Fleischbrühe erlaubt. Bald minderten sich die Zufaele wieder, und man vermehrte nun all-

maehlig den Druck, der immer weniger feindselig auf die Kranke einwirkte.

Am 29^{ten} August drang nur sparsam der Darmkoth durch den künstlichen After hervor, und es stellten sich in kurzen Zwischenraeumen fünf natürliche Stuhlgaenge ein; das Instrument aber fand man an demselben Tage tiefer in die Bauchwunde gesenkt, und es folgte dem gelindesten Zuge nach aussen. Die Arme der Darm-schere waren vollkommen durch die Schraube geschlossen, und beym Oeffnen derselben zeigte sich auf der stumpfen Schneide des einfachen Armes ein 1 1/2 Zoll langes und ungefaehr 2/3 Linie breites haeutiges Stück, welches wahrscheinlich durch die doppelte Schneide des maenlichen Armes aus der Darmwand abgetrennt war; überraschende Beweise der vollendeten Wirkung dieses Verfahrens, der Umaenderung des künstlichen Afters in eine Kothfistel.

Am 30^{ten} August befand sich die Operirte vollkommen wohl. Man befoerderte durch kleine Klystiere den natürlichen Stuhlgang, welcher am folgenden Tage selbst ohne diese Beyhülfe sich einstellte, und nur eine geringe Menge flüssigen Koths drang noch zur Fisteloeffnung hervor.

Vom 1^{ten} bis 4^{ten} September. Vollkommenes Wohlbefinden. Die Operirte genießt wieder

ohne Beschwerde ihre gewohnte Kost, und beobachtet fortwaehrend die horizontale Lage im Bette. Der natürliche Stuhlgang wird stets durch kleine erweichende Klystiere unterstützt.

Herr Dupuytren enthaelt sich noch jedes Mittels, um die rothen schwammigen Fleischwucherungen der Bauchwunde zu zerstören, um einen kleinen Vorfall der innern Darmwand zurückzudrücken, und die Fistelöffnung zu schließen, aus welcher mehr gefaerbte Darmflüssigkeit als wirklicher Koth in geringer Menge hervordringt; nur mit Charpie wird die fistuloese Stelle bedeckt.

Vom 4^{ten} bis 8^{ten} September. Das Wohlbe-
finden wurde nicht mehr gestoert. Man be-
kaempft das schwammige Fleisch an der Fistel-
öffnung mit Colophoniumpulver.

Vom 8^{ten} bis 12^{ten} September. Herr Dupuy-
tren wendete jeden Tag einen Druckverband
auf die Kothfistel an, indem er viele mit Colo-
phoniumpulver bestreute Charpiekugeln auf die
Fistelöffnung und auf die ganze Inguinalgegend
anbrachte, welche durch eine Compresse und
Binde kraeftig befestigt wurden. Taeglich fühlt
sich die Operirte durch natürliche Stühle erleich-
tert, die haeufig ohne Unterstützung der Klystiere
eintreten, deren fortgesetzte Anwendung aber

doch noch immer wichtig scheint. Der Verband ist nur durch hervordringende Flüssigkeit gefaerbt. Das schwammige Fleisch verschwindet.

Vom 12^{ten} bis 18^{ten} September. Druckverband, den man taeglich erneuerte, hat Entzündungsroethe und Schmerzen im Umfange der Kothfistel erregt; auch zeigten sich wieder gelinde Kolikschmerzen; doch waren diese Zufaelle von kleiner Dauer. Die Fleischwucherungen und der kleine Vorfall der innern Darmwand in der Fisteloeffnung sind gaenzlich verschwunden, daher diese jetzt vertieft erscheint.

Vom 18^{ten} bis 23^{ten}. Da die Operirte sich selbst die Freyheit nahm, den Druckverband, der ihr unbequem wurde, zu loesen, so wurde sie in diesen Tagen ganz einfach verbunden; es drang daher wieder mehr Darmkoth zur Fisteloeffnung hervor, ohne jedoch den regelmaessigen Stuhlgang zu stoeren.

Vom 23^{ten} September an erneuerte Herr Dupuytren auf Bitten der reuigen Kranken wieder taeglich den Compressionsverband, welcher allmaehlig die Fisteloeffnung bedeutend verkleinerte, und nur noch gegen den maessigen Ausfluß von Darmfeuchtigkeiten zu kaempfen hat, wobey der natürliche Stuhlgang nie mehr unterbrochen wurde.

Vom 28^{ten} bis 30^{ten} September. Die Operirte blieb einen grossen Theil des Tages hindurch ausser dem Bette. Der Verband war maessig von Darmflüssigkeiten durchnaest.

Am 1^{ten} October vertauschte man den bisher benutzten Druckverband gegen ein elastisches Bruchband, dessen breite Pelote auf die mit einer ziemlich dicken Compresse von Leinwand bedeckte Fisteloeffnung angebracht wurde.

Vom 2^{ten} bis 15^{ten} October. Die fistuloese Stelle wurde taeglich mit Charpie und einer Compresse bedeckt, worauf die Pelote des Bruchbandes wirkte. Das Durchsiekern der Darmfeuchtigkeiten nimmt taeglich ab. Die Kranke beobachtet wieder anhaltend eine ruhige Lage im Bette.

Obwohl ich nun diese Operationsgeschichte in einem Augenblicke abbrechen muess, in welchem die Heilung noch nicht vollendet ist, so kann man doch die begründete Hoffnung hegen, dass bey gehoerig fortgesetzter Einwirkung der Kunst, und bey zweckmaessigem Verhalten der Kranken die unbedeutende Fisteloeffnung sich vollkommen schliessen werde.

Zweyte Operationsgeschichte.

§. 7.

L. Franz Menage ein Fuhrmann 26 Jahre alt, am 11^{ten} September 1815 in das Spital des hôtel Dieu aufgenommen, litt schon in dem frühesten Lebensalter von 6 Monaten an einem Leistenbruche der rechten Seite. Der Gebrauch eines Bruchbandes wurde in einem dritten Lebensjahre wieder vernachlaessiget, und es entwickelte sich daher wieder ein Bruch bis zur Groesse einer Nuß, der von Zeit zu Zeit Kolikschmerzen veranlafste. Im Alter von 24 Jahren den 2^{ten} Januar 1815. wurde dieser Kranke nach einem starken Frühstück von einem heftigen Erbrechen überfallen, wobey der Leistenbruch bis in den Hodensack sich ausdehnte; und alle Zeichen einer Einklemmung eintraten, die nach einer Dauer von sechs Tagen ungeachtet der versuchten Bruchoperation in eine so betraechtliche Kothfistel übergieng, daß nur jeden vierten bis fünften Tag ein natürlicher Stuhl in geringer Menge sich zeigte.

Herr Dupuytren, durch den glücklichen Erfolg des ersten Operationsversuches zur Anwendung der Darmschere aufgemunter, fand, nachdem er durch eine blutige Erweiterung des

untern Winkels der Fisteloeffnung die Untersuchung mit dem Finger begünstigt hatte, die beyden Darmmündungen ganz nahe an der Bauchwunde; daher auch die Anwendung des Instrumentes am Morgen des 31^{ten} Augusts, ohne die Finger als Leiter zu benutzen, mit Leichtigkeit gelang. Um eine gehoerige Strecke der Scheidewand zu trennen brachte Herr Dupuytren die 2 Zoll langen Arme so tief ein, daß er bey dem Schliessen der Darmschere den Zapfen des Schlosses in der Bauchwunde mit einer Kornzange bewegen mußte. Für die Einklemmung der Darmbrücke blieb anfangs der Kranke ganz unempfindlich, doch aeusserte er endlich bey dem staerkern Zuschrauben einen gelinden Schmerz, der sich nach einer Viertelstunde über den ganzen Unterleib verbreitete. Nur der Genuß dünner Nahrungsmittel wurde vorgeschrieben. Gegen Abend verstaerkte man den Druck, ohne dadurch die Schmerzen zu vermehren, und die unbedeutenden Zufaele stoerten den ziemlich ruhigen Schlaf waehrend der folgenden Nacht nicht.

Am 1^{ten} September beobachtete man nur sehr geringfügige Schmerzen. Abends wurde die Einklemmung vermehrt, daher in der Nacht heftige Kolikschmerzen eintraten, welche den ganzen Unterleib einnahmen; doch bemerkte man ausser diesen keine beunruhigende Erscheinungen.

Den 2^{ten} September Morgens hatten die Schmerzen ziemlich nachgelassen. Aus der Fistelöffnung drang sehr viel schaumiger Darmkoth hervor.

Am 3^{ten} September. Waehrend der vergangenen Nacht waren Fieberbewegungen mit Frost, Hitze, gereitztem Pulse, Durst und weifsbelegter Zunge eingetreten, wobey der Kolikschmerz unausgesetzt sich über den ganzen Unterleib verbreitete.

Den 4^{ten} September. Alle Zufaelle, maessige auf die Fistelgegend beschraenkte Schmerzen ausgenommen, sind verschwunden. Die Anwendung mehrerer erweichender Klystiere begünstigten einen natürlichen Stuhlgang. Der Druck der Darmschere wurde nicht verstaerkt.

Den 5^{ten} September. Waehrend der Nacht war der Operirte durch andaurende aber maessige Schmerzen des ganzen Unterleibs, und durch Anfaelle von Erbrechen sehr beunruhigt. Am Morgen beobachtete man wiederholtes Froesteln, Mattigkeit, weifsbelegte doch feuchte Zunge, Appetitlosigkeit. Der Darmkoth drang stets in Menge zur Bauchwunde hervor. Abends stieg man mit der Einklemmung.

Am 6^{ten} September. Die verflossene Nacht war aeusserst unruhig. Der schmerzhaft aber

doch nicht gespannte Unterleib konnte den Druck der Hand nicht ertragen. Man bemerkte Froesteln, Durst, belegte Zunge, Appetitlosigkeit.

Den 7^{ten} September. Die Nacht war ruhiger. Der fieberhafte gereizte Zustand hat sich wieder verloren, und die Schmerzen sind gelinder.

Am 8^{ten} September traten waehrend der Nacht Anfaelle von Erbrechen ein, doch ohne Begleitung anderer krankhafter Zufaelle.

Am 9^{ten} September. Der Schlaf des Kranken wurde in vergangener Nacht kaum gestoert. Die Leibschmerzen dauerten maessig fort. Eine geringe Menge harten Darmkothes wurde durch einen natuerlichen Stuhlgang ausgeleert. Herr Dupuytren bewegte ziemlich dreist die Darmschere nach verschiedenen Richtungen, ohne die Schmerzen bedeutend dadurch zu steigern; das Instrument schien daher noch fest zu liegen; am Abende aber fand man es geloest.

Den 10^{ten} September. Noch immer drang der Darmkoth in Menge zur Fisteloeffnung hervor. Der Kranke ist wieder zu seiner gewohnten Kost zurueckgekehrt. Zur Befoerderung des natuerlichen Stuhlganges wurden taeglich mehrere Klystiere angewendet.

Den 11^{ten} und 12^{ten} September. Die Schmerzen haben beynahe gaenzlich nachgelassen. Die

Klystiere wurden fortgesetzt, und begünstigten zwey natürliche Stuhlgaenge.

Am 13^{ten} September. Vollkommenes Wohlbefinden. Die Anwendung des aus Charpie, Compresse und Binde zusammengesetzten Druckverbandes beginnt.

Vom 14^{ten} bis 18^{ten} September. Der Kranke fühlte sich taeglich durch mehrere Stuhlgaenge erleichtert, welche nur zum Theil als die Wirkungen der Klystiere anzusehen sind. Den taeglich erneuerten Druckverband fand man noch ziemlich stark durch Darmkoth verunreinigt.

Den 18^{ten} und 19^{ten} September. Schlaflose Naechte; Kopfweg, Appetitlosigkeit, Schmerz an der Fisteloeffnung. Der Stuhlgang auf naturgemaessem Wege ist unterdrückt. Der Compressionsverband wird fortgesetzt.

Vom 20^{ten} bis 26^{ten} September. Das Wohlbefinden ist zurückgekehrt. Der taeglich erneuerte Druckverband zeigte nur geringe Spuren von Darmkoth. Die Fisteloeffnung scheint sich zu verkleinern. An jedem Tage stellten sich regelmässig reichliche Stühle ein.

Am 26^{ten} September aetzte Herr Dupuytren die kleine fistuloese Bauchwunde ziemlich stark

mit Hoellenstein, und wendete dann wieder den erwachten Verband an.

Den 27^{ten} September. Waehrend der vergangenen Nacht wurde der Kranke durch Kolikschmerzen beunruhigt, und man fand am Morgen eine bedeutendere Menge von Darmkoth auf dem ganz durchnaefsten Verbande, wahrscheinlich die Wirkungen des Aetzmittels. Man suchte die nun lebhafteren Wundraender der Fistel durch einen Druck an ihren Seiten mittelst Charpie bewirkt inniger vereinigt zu erhalten. Die Klystiere hatten nur einen geringen Stuhl auf natuerlichem Wege beguinstigt.

Am 28^{ten} September erleichterten reichlichere Stuhlgaenge den Kranken. Nur wenig Darmkoth war durch die Fisteloeffnung hervorgedrungen, welche sich bis auf die Dicke eines Federkiels zusammengezogen hat. Man vertauschte den Compressionsverband mit einem elastischen Bruchbande, um durch dessen Pelote einen staetern Druck auf die Fistel anzubringen, welche vorher mit einer kleinen dicken Compresse bedeckt wurde.

Den 29^{ten} und 30^{ten} September. Das Bruchband erfuellte den gehofften Zweck, naemlich einen gleichmaessig anhaltenden Druck, ohne den Kranken zu belaestigen. Die unter der Pelote

befindliche Compresse fand man kaum befleckt, und die Fistelöffnung bedeutend verengt.

Vom 1^{ten} bis 5^{ten} October. Der Kranke beobachtet noch immer die horizontale Rückenlage. Der regelmaessige Stuhlgang wurde nie mehr unterbrochen. Auf die Fistelöffnung wurde Charpie, eine Compresse und darüber die Pelote des Bruchbandes angebracht.

Vom 5^{ten} bis 8^{ten} October sickerten die Darmfeuchtigkeiten kaum mehr bemerkbar durch. Man suchte die Seiten des Fistelganges in den allgemeinen Bedeckungen durch Charpiekugeln zusammenzudrücken, um so die Wundraender zur organischen Vereinigung zu bringen.

Am 8^{ten} October liess man das Bruchband unberührt, um die Vereinigung nicht zu stoeren.

Vom 9^{ten} bis 15^{ten} October. Da die fistuloese Bauchwunde sich noch nicht geschlossen hat, so wurde die Anwendung des Hoellensteins wiederholt, und der Gebrauch des Bruchbandes fortgesetzt.

Der Zustand dieses Operirten ist so günstig, dass man taeglich die vollkommene Heilung erwarten kann.

Dritte Operationsgeschichte.

§. 8.

Karl Cardon ein Weber 29 Jahre alt bemerkte schon in seinem 16^{ten} Jahre einen Leistenbruch auf der rechten Seite; allein erst in seinem 20^{ten} Jahre entschloß er sich zum Gebrauche eines Bruchbandes, um den von Zeit zu Zeit ihn überfallenden einer Einklemmung ähnlichen Zufällen zu begegnen; indessen nach dem Verlaufe von drey Jahren vernachlaessigte er wieder die Anwendung des Bruchbandes, und wirklich schien auch der Bruch bey nahe ein Jahr hindurch gaenzlich verschwunden, als ploetzlich bey einer angestregten Bewegung des Koerpers der Bruch in Begleitung aller Erscheinungen einer Einklemmung sich wieder bis zu einer betraechtlichen Groesse entwickelte, so daß dieser Zustand nach einer Dauer von vier Tagen am 4^{ten} Januar 1811 die Operation forderte. Es bildete sich ein künstlicher After, und nur in sehr langen Zwischenraeumen zeigten sich natürliche Stühle, die aber eher die Wirkungen der Schleimsecretion in den dicken Daermen zu seyn schienen.

Dieser Unglückliche, durch die herrlichen Resultate der neu erfundenen Heilart eines so drückenden Uebels angezogen, liefs sich am 11^{ten} September 1816 in das Spital des hôtel Dieu aufnehmen.

Man fand in diesem Falle die beyden Darmenden des obern und untern Darmstückes parallel gegenseitig vereinigt, und selbst über die Bauchwunde erhaben, ohne einen Vorfall der Darmwand zu bilden; es waren daher die Darmmündungen und ihre hervorragende Scheidewand deutlich sichtbar, von denen die mehr rechts nach aussen liegende Oeffnung dem obern Theile des Darmkanals angehoerte. *

Herr Dupuytren liess die Arme der Darmsehre vom Schlosse an bis auf drey Zolle verlaengern, um eine bedeutendere Strecke der Scheidewand zu trennen, eine Aenderung, welche bey der oberflaechlichen Lage der Scheidewand vortheilhaft schien.

Am 13^{ten} September schritt man zur Anwendung des Instrumentes, dessen Arme bey der oberflaechlichen Lage der Darmoeffnungen leicht und sicher in selbe ohne unterstützende Leitung der Finger etc. eingebracht wurden. Für eine bis auf einen hohen Grad gesteigerte Einklemmung der Scheidewand blieb der Kranke anfangs ganz unempfindlich, und erst nach einer Stunde

* Hier schien also kein haentiger Trichter als Ueberbleibsel des Bruchsackhalses zu bestehen, durch den nach Scarpa in allen Faellen des nach Brüchen entstandenen künstlichen Afters die Darmmündungen mit der Bauchwunde mittelbar vereinigt seyn sollen.

zeigten sich ertraegliche Kolikschmerzen, die aber von keinen andern beunruhigenden Zufaelen begleitet waren. Die Diaet bestand aus dünner Fleischsuppe.

Den 14^{ten} September. Die anhaltenden Schmerzen hatten eine schlaflose Nacht verursacht. Man stieg am Morgen mit dem Drucke, der zwar nicht sogleich, doch spaeter die Kolikschmerzen vermehrte. Gegen Abend zog Herr Dupuytren die Schraube noch staerker an.

Den 15^{ten} und 16^{ten} September. Die Naechte waren zwar unruhig, doch bemerkte man unter maessigen Kolikschmerzen keine krankhaften Erscheinungen. Der Darmkoth drang noch ausschliesslich aus der Bauchwunde hervor. Man steigerte taeglich die Einklemmung ohne Erhoe-
hung des Schmerzes, so dafs die Darmschere bey-
nahe vollkommen geschlossen wurde.

Am 17^{ten} September wurden die Griffe bey der Fortdauer einer maessigen Kolik durch die Schraube gaenzlich vereinigt.

Am 18^{ten} und 19^{ten} September empfand der Kranke gar keinen Schmerz, keine Unbequemlichkeit mehr; indessen zeigte sich noch keine Spur eines natuerlichen Stuhlganges ungeachtet der steten Anwendung der Klystiere.

Am 20^{ten} September fand man das Instrument geloest, allein zugleich die Enden der Arme ver-

bogen, von einander abstehend, und daher nur eine kleine ungefaehr einen Zoll betragende Strecke des vordern Theils der Scheidewand getrennt. Die geringe Ausdehnung der Zufaelle, und in den letzten Tagen das gaenzliche Verschwinden der Schmerzen wurde wahrscheinlich durch die Verbiegung des Instruments, und diese durch übereiltes Zusammenpressen, und durch vernachlaessigte Haertung der Darmschere veranlaßt.

Man erneuerte die Anwendung des zuvor gehaerteten Werkzeuges, um eine tiefere Trennung der Scheidewand zu bewirken, und bey der geringsten Steigerung des Druckes aeusserte der Kranke empfindliche Schmerzen.

Den 21^{ten} September. Die Nacht war aeusserst unruhig. Ein Versuch die Einklemmung zu verstaerken erregte auf der Stelle eine so heftige Kolik, daß man dem Kranken selbst erlaubte bis zum Bestehen ertraeglicher Schmerzen die Schraube wieder nachzulassen.

Den 22^{ten} September. Der Schlaf war bey nahe ungestoert. Man gestattete dem Kranken selbst den Druck zu verstaerken, wobey die Schmerzen sogleich betraechtlicher wurden, doch bald sich wieder maessigten.

Am 23^{ten} September stellte sich nach einer vorläufigen kurzen Steigerung der Kolikschmerzen, die besonders in der Gegend des künstlichen Afters sich äusserten, ein sehr reichlicher Stuhlgang, und der Abgang von Blähungen selbst ohne Anwendung von Klystieren ein, eine seit mehreren Jahren ungewohnte überraschende Erscheinung, welche die glücklichste Epoche der Cur, die Umaenderung des künstlichen Afters in eine heilbare Kothfistel andeutete. Gegen Abend zeigte sich ein zweyter natürlicher Stuhlgang.

Den 24^{ten} September. Während der Nacht fühlte sich der Kranke wieder durch einen natürlichen Stuhl sehr erleichtert, vertrug aber am Morgen nur eine sehr geringe Vermehrung der Einklemmung. Gegen Abend wurde indessen die Darmschere gaenzlich geschlossen, da Herr Dupuytren fürchtete, daß sich sonst der hintere Theil der gefassten Scheidewand dem Instrumente entziehen moechte.

Am 25^{ten} September lag die Darmschere noch fest. Der Kranke empfand nur gelinde Leibschmerzen.

Am 26^{ten} September verschwanden die Schmerzen gaenzlich. Weder gestern noch heute begünstigten die Klystiere einen naturgemaessen Kothabgang. Um die Mittagszeit hatte das In-

strument die Trennung vollendet, und fiel daher aus der Bauchwunde.

Den 27^{ten} September. Herr Dupuytren fand bey der nachern Untersuchung der Kothfistel, daß die Laenge seines Ohrfingers genau die 2 1/2 Zoll betragende Tiefe der Trennung der Darmwaende bezeichnete, indem die Spitze des Fingers das Ende der Trennung mit Mühe erreichte; er fand zugleich die Wundraender der getrennten Scheidewand noch geschwollen, haertlich, wodurch der Durchgang des Kothes erschwert wurde, und daher der groeste Theil des Darmkoths noch zur Fisteloeffnung hervordrang.

Am 28^{ten} September zeigte sich wieder ein natürlicher Stuhlgang. Da der Kranke sich wohl befand, so schritt man zur Anwendung des bekannten aus Charpie, einer Compresse und Binde bestehenden Druckverbandes.

Am 29^{ten} und 30^{ten} September. Noch ziemlich viel Darmkoth verunreinigte den taeglich erneuerten Compressionsverband, daher unterstützte man diesen durch ein über ihn angelegtes Bruchband.

Vom 1^{ten} bis 5^{ten} October. Der Stuhlgang erschien regelmaessig, doch drang noch taeglich in geringer Menge der Darmkoth aus der Fistel hervor. Die Darmwand zeigte an ihrer aeussern Seite eine Neigung vorzufallen, indem

sie in der Bauchwunde eine rothe Wulst bildete. Da der bisher in Gebrauch gezogene Druckverband selbst in Verbindung mit Heftpflastern nicht wirksam genug schien, so wurde die Fistel mit einer kleinen Compresse bedeckt, welche man durch ein elastisches Bruchband stets fest ange-drückt erhielt.

Vom 5^{ten} bis 15^{ten} October. Die Kothfistel verminderte sich taeglich; doch war der kleine Darmvorfall noch nicht gaenzlich gehoben. Man suchte die Wundraender der allgemeinen Decken in steter gegenseitiger Berührung zu erhalten, indem man an der aeussern und innern Seite der Fisteloeffnung einen Druck durch Charpiewelger anbrachte. Der regelmaessige Stuhlgang wurde nicht mehr unterbrochen.

Ich ende nothwendig diese Operationsgeschich-te in einer früheren Epoche der Cur, als die aehnlichen angegebenen Faelle; indessen naehert sich dieser Operirte mit eben so raschen Schrit-ten der Heilung, und man kann überzeugt seyn, da eine Unterbrechung des regelmaessigen Stuhl-ganges vermoege einer hinlaenglichen Trennung der Scheidewand, und vermoege des vollkommen zurückgekehrten allgemeinen Wohlbefindens des Operirten beynahe unmoeglich ist, daß die Schlies-sung der Kothfistel unter den gehoerigen Bedin-gungen von Seite der Kunst und des Kranken bald gelingen werde.

B e m e r k u n g e n.

§. 9.

Dieses eben so anziehende als viel versprechende durch wichtige Resultate schon bestaetigte Verfahren fordert eine allgemeine aufmerksame Würdigung.

Die Chirurgie entbehrte bisher wirksame Mittel gegen jene drückende und selbst oft gefaehrliche Uebel, den künstlichen After und die Kothfistel; ja zuweilen mußte sich die Kunst selbst der Heilung dieser traurigen Krankheiten widersetzen, um das Leben des Leidenden zu sichern. Bey Darmverletzungen vorzüglich bey Querwunden derselben beschraenkte sich die bessere Chirurgie auf eine einfache Gekroeschlinge; nachdem zur Verhütung eines künstlichen Afters die sinnreichsten Vorschlaege durch die Folgen der nothwendig damit verbundenen Verletzungen, durch die oefters darnach sich entwickelnden Darmverengerungen, durch die ungleiche Organisation des bey der Invaginationsmethode in Berührung gebrachten Darmwaende etc. haeufig vereitelt wurden; und eben so begnügte sich die Kunst bey Brand eingeklemmter Darmbrüche, bey Verengerungen des Darmkanals das Leben des Kranken durch einen

künstlichen After zu retten; um dann meistens als ruhige Zuschauerinn den Geretteten einem qualvollen Zustande zu überlassen, und nur selten gelang es der Natur die ohnmaechtige Kunst zu beschaemen: Der hohe Werth eines Heilmittels, welches diese wichtige Lücke der Kunst auszufüllen scheint, wird daher den Namen des Erfinders verewigen. Mit Recht kann man nun hoffen, durch diese Operationsweise, vorzüglich wenn vorurtheilsfreye Untersuchungen und Versuche noch eine hoehere Ausbildung desselben begünstigen, die Heilung des künstlichen Afters und der Kothfistel in den meisten Faellen zu begründen, welche theils wegen zu innig naher Verwachsung der beyden Darmenden mit der Bauchwunde der Heilkraft der Natur, theils den Einwirkungen einer noch unvollendeten Kunst bisher widerstanden.

Sollte zuweilen auch nur eine Umaenderung des künstlichen Afters in eine Kothfistel, oder eine Beschraenkung des letztern gelingen, so waere der Nutzen immer bedeutend; indem schon dadurch traurige drückende Uebel ertraeglicher gemacht, diese Unglücklichen der menschlichen Gesellschaft gleichsam wiedergeschenkt würden. Noch hoehere Zwecke werden erreicht, wenn diese krankhaften Verhaeltnisse im obern Theile des Darmkanals bestehen, wenn durch die krankhafte Oeffnung des Darmes ein

Theil des Chylus verloren geht, welcher zur Aufsaugung in dem getrennten untern nun unthätigen Darmtheile und zur Ernaehrung bestimmt war; daher wird vorzüglich diese Operation bey einem künstlichen After oder einer Fistel in der Nabelgegend und in der weissen Linie auch nach eingeklemmten Brüchen sich doppelt heilsam zeigen, da in diesen Faellen haeufig ein hoeherer Theil des dünnen Darmes widernatürlich geöfnet, und aus Mangel der Ausdehnbarkeit des Bruchsackhalses, mit dem sich die Darmwunden vereinigt haben, der Natur die Heilung unmöglich ist.

Betrachtet man endlich die für die Erhaltung des Organismus so wichtigen physiologischen und pathologischen Wechselverhaeltnisse zwischen dem Darmkanal und andern Organen, so wird der Werth eines Heilmittels noch erhoeht, welches durch Vernichtung der schaedlichen Unthätigkeit eines grossen Theils des Darmkanals jene gestoerten Verhaeltnisse wieder herstellt.

Die glücklichen Resultate dieses sinnreich erdachten und kühn ausgeführten Mechanismus beweisen, daß man durch gradweisen auf die innere weniger empfindliche Flaeche der Daerme ausgeübten Druck die Erregung einer Entzündung wagen dürfe, um die zusammengepressten aeus-

sern mit einer gleich organisirten seroesen Umkleidung versehenen Flaechen der Daerme zu einer organischen Cohesion zu bestimmen, daß man durch fortgesetzten verstaerkten Druck die vereinigten Darmwaende und vielleicht selbst ein zwischen diesen liegendes Stück des Mesenteriums ungestraft trennen koenne, und daß man endlich eine feste Vernarbung der Wundraender der Darmwaende, und eine vollkommene Heilung der fistuloesen Bauchoeffnung zu erwarten berechtigt sey; Resultate von der hoechsten Wichtigkeit.

Es scheint für die richtige Würdigung dieser Operationsweise sehr interessant zu seyn, daß in den angeführten Faellen ausser den warmen erweichenden Ueberschlaegen und Klystieren gar kein Gebrauch von aeussern oder innern Arzeneymitteln gemacht wurde, daß man also das Verhaeltniß der Gefahr dieses Eingriffes zur Heilkraft der Natur richtiger einsehen konnte; obgleich ich ein solches negatives Benehmen, welches aus der allgemeinen Vernachlaessigung der medicinischen Chirurgie in Frankreich zu entspringen scheint, nicht billigen kann.

§. 10.

Zur Schaetzung der schaedlichen Seite dieses Verfahrens verdient die dritte Operations-

geschichte eine vorzügliche Aufmerksamkeit, indem der mechanische Eingriff ausser maessigen Schmerzen gar keine beunruhigende Zufaelle veranlafste; obschon vermoege der Verlaengerung der Arme der Darmschere die Darmwaende sehr tief, in der bedeutenden Strecke von 2 $\frac{1}{2}$ Zoll eingeklemmt und durchgeschnitten wurden: Indessen moechte ich manche mit diesem Verfahren verbundene Gefahren nicht gaenzlich laeugnen, die aber vielleicht durch weitere Ausbildung des Mechanismus, durch wichtige von haeufigen Beobachtungen abgezogene Vorsichtsmaessregeln und Cursesetze gemindert werden koennen; doch nie, glaube ich, werden die Gesetze der Anwendung dieses Verfahrens eine ganz bestimmte jede Gefahr ausschliessende Form erhalten, da die Anwendungsart und die darauf folgende Reaction stets von der Individualitaet des Falles abhaengig ist; es kann daher dies Mittel nur unter der Leitung eines denkenden Arztes wohlthaetig werden, der genau den Grad der Krankheit, den er bewirken muess, mit steter Rücksicht auf die Verwundbarkeit des Kranken zu berechnen und jede übermaessige Reaction durch Maessigung oder selbst durch Entfernung des mechanischen Eingriffes, und zugleich durch eine unterstützende therapeutische Behandlung zu beschraenken im Stande ist.

Es scheint mir von hoher Wichtigkeit zu seyn, um eine zu heftige und leicht zu weit verbreitete Entzündung mit ihren schaedlichen Folgen zu verhüten, nie gleich nach der Entstehung eines künstlichen Afters oder einer Kothfistel diesen mechanischen Eingriff zu wagen, sondern abzuwarten, bis die hohe Reitzbarkeit und Verwundbarkeit sich gemindert hat, bis die vorliegenden Darmwaende und besonders die Scheidewand durch die Einwirkung der Luft, durch den Druck des Darmkothes, und selbst durch wiederholte Untersuchungen unempfindlicher, weniger heftig reagirend gegen ein so eingreifendes mechanisches Mittel sich zeigen; auch wird man durch diese vorsichtige Zoegerung der Natur ablauschen, ob sie nicht selbst die Heilung zu vollenden im Stande ist, ob sich der Bruch-sackhals, welcher die beyden Darmmündungen umfaßt, und sich mit ihnen vereinigt hat, nach dem Genusse der gewohnten Nahrung unter Begünstigung des Druckes eines dickern Kothes, bey kraeftigern Bewegungen der Daerme und der Bauchmuskeln und bey der entsprechenden aerztlichen Sorge allmachlig mehr nach innen ausdehne; wodurch der spitze Winkel, welchen die Darmenden gegenseitig bilden ein stumpfer, die eben durch jenen spitzen Winkel bewirkte hervorragende Darmfalte ausgeglichen wird, und

so durch eine günstigere gegenseitige Lage der Darmmündungen der Uebergang des Darmkothes aus dem obern in den untern Darmtheil möglich wird; wie es Scarpa so trefflich dargestellt hat; oder ob im Gegentheil diese glückliche Metamorphose, wie in den drey angeführten Operationsfaellen, wegen Unausdehnbarkeit oder zu ausgebreiteter Zerstoerung des Bruchsackhalses, wegen zu inniger Verwachsung des Bruchsackhalses und der Darmmündungen mit den Bauchdecken auch nach laengerer Zeit nicht eintreten scheint, und daher das Curverfahren des Herrn Dupuytren in seine volle Wirksamkeit treten muß.

§. 12.

Durch eine oefters wiederholte genaue Untersuchung mit wohl beoehlten Sonden und Fingern, welcher bisweilen eine vorsichtige Erweiterung der fistuloesen Bauchoeffnung durch das Messer oder vielleicht sicherer durch stumpfe Ausdehnungsmittel, den Prefsschwamm etc. bewirkt vorhergehen muß, unterrichte sich der Wundarzt von dem Bestehen der beyden Darmoeffnungen in der Naehة der Bauchwunde, von ihrer gegenseitigen Groesse, Lage, Richtung und Verbindung, wodurch die Moeglichkeit und der glückliche Erfolg dieser Operation vorzüglich bedingt wird; denn wenn auch oefters die

beyden Darmenden ganz nahe, selbst sichtbar und parallel neben einander in der Bauchwunde sich angemündet haben, so kann dagegen in andern Faellen die Entfernung der Mündung des untern Darmstückes, welche sich gewöhnlich etwas verengt und tiefer nach innen von der Bauchwunde sich zurückgezogen hat, die Untersuchung und die Anwendung der Darmschere bedeutend erschweren: doch nie wird sich das untere Darmstück auch nach Jahren so verengt haben, daß es sich nicht wieder ausdehnen und seinen ausgesetzten Verrichtungen wieder vorstehen koennte; indem die Secretion von Schleim etc. wenn auch gemindert fort dauert, was von Zeit zu Zeit beym künstlichen After der Abgang graulicher schleimiger Massen durch den After deutlich auszusprechen scheint. In manchen Faellen waeren vielleicht zur Erleichterung der Untersuchung, zur Entdeckung der Darmmündungen vorlaeufige Laxirmittel und Klystiere angezeigt. Da es nun für die Anwendung dieses wirksamen Mittels sehr vortheilhaft ist, die beyden Darmmündungen so nahe als moeglich an der Bauchwunde zu finden, und da ich Faelle beobachtete, wo man die Darmmündungen nicht mit Sicherheit auffinden und erreichen konnte, so wird schon dadurch die Meinung des Herrn Scarpa, der sowohl bey brandigen Darmbrüchen, als auch bey andern Darmverletzungen selbst mit Substanzverlust die Gekroesschlinge ver-

bannen will, bedeutend entkraestet. Wulstige Wucherungen, welche zuweilen an der acussern Flaeche der Bauchwunde sich erzeugen, und die naehere Untersuchung und die Anwendung der Darmschere hindern koennten, will Herr Dupuytren ohne Schaden durch Aetzmittel, Unterbindung und endlich dreister selbst durch das Messer entfernt haben; doch h"ute man sich diese Fleischwucherungen mit einem Vorfalle der innern Darmwand zu verwechseln, der gewoehnlich zur"uckgedr"uckt werden kann: auch verlieren sich diese schwammigen Fleischgranulationen nach hergestelltem nat"urlichen Uebergange des Darmkothes durch den Druckverband.

Da es bey der Untersuchung noethig ist, sich sehr dicker Sonden zu bedienen, so kann man mit Vorthail zu diesem Zwecke zwey weibliche Catheder wahlen, von denen man den einen in das obere, den andern in das untere Darmst"uck entweder auf dem vorher eingebrachten Finger, oder wenn dies nicht moeglich ist, auch allein einzuleiten sucht: Um nun aber gewiss zu seyn, dafs jede Sonde sich in dem f"ur sie bestimmten Darmlumen befinde, so drehe man die Sonden ausserhalb der Bauchwunde fest vereinigt gelinde um ihre Laengenaxe; dieser Drehung werden sich bald die zwischen beyden Cathedern befindlichen Darmwaende, die Scheidewand naemlich, widersetzen; lassen sich

aber die Sonden ungehindert auf diese Weise herumdrehen, so sind beyde in dasselbe d. h. entweder in das obere oder untere Darmstück gerathen, ein Fehler, der sich zuweilen bey aller Vorsicht ereignen kann.

§. 13.

Es mag wichtig seyn, daß der Kranke einige Tage vor der Anwendung der Darmschere nur leicht verdauliche dünne Nahrungsmittel genieße, vorzüglich da das Instrument den Uebergang des Kothes aus dem obern in den untern Darmtheil bey einer Kothfistel hindert, und selbst den Ausfluß desselben aus der Bauchwunde erschwert.

Man wachle für die Operation einen günstigen Augenblick, in dem sich naemlich der Kranke, so weit es sein Zustand moeglich macht, eines koerperlichen und geistigen Wohlseyns erfreut.

Die vorlaeufige Entleerung der Urinblase, und im Falle einer Kothfistel die Anwendung einiger Klystiere mag dem stets nach den ersten Momenten der Einklemmung folgenden gereizten Zustande entsprechen. Waehrend der Operation befinde sich der Kranke in horizontaler Rückenlage mit erschlafften Bauchdecken.

Jeder Arm der Darmschere wird nun einzeln auf dem vorher eingeführten Zeige - oder Ohrfinger, oder wenn der Raum zu beschraenkt waere, auf dem vorher eingebrachten Catheder, auf der Rinne einer Hohlsonde selbst ohne Leiter, wenn naemlich die Darmoeffnungen sichtbar sind, in das für ihn bestimmte Darmlumen ohne alle Gewalt eingeleitet. Von der gelungenen Vollendung dieses wichtigen Operationsactes überzeugt man sich, nachdem die beyden Arme im Schlosse vereinigt sind, durch die früher schon für die Sondenanwendung angegebene Prüfung, nemlich durch vorsichtige Drehungen des Instrumentes um seine Laengenaxe. Nach genauer Erwaegung der Richtung der Darmenden, der tiefern oder oberflaechlichern Lage der Scheidewand, um diese sicher zu fassen und tief genug, wenigstens in einer Laenge von $2\frac{1}{2}$ Zoll nach und nach zu trennen, * bewirke man eine maessige Einklemmung vermoege der Schraube, modificirt nach dem Schmerzgeföhle des Kranken, nach der Groesse des von den Darmenden gebildeten Winkels und nach dem Gesetze, nur allmaehlig von aussen nach innen

* Die Arme der Darmschere müssen daher immer eine Laenge von drey Zoll haben, welche Groesse genau durch die Fig. I. ausgedrückt ist.

die Darmwaende der Scheidewand zusammenzupressen und zu trennen, damit eine beschraenkte adhaesive Entzündung im Umfange der Trennung die moegliche Eroeffnung des cavum Peritonaei verhuete, und nicht in eine weiter verbreitete oder exulcerative Entzündung uebergehe.

Durch vorsichtiges Anziehen des geschlossenen Instrumentes ueberzeugt man sich leicht, ob die Scheidewand gehoerig gefasst ist, indem diese dem behutsamen Zuge nach aussen folgt. Die Zangengriffe werden nun reichlich mit Charpie, und dann mit einer Compresse umgeben; auch kann man die Griffe durch Baender an eine um den Leib gelegte T Binde ganz lose befestigen, damit jede Zerrung, jeder Druck der Theile und vorzuiglich nach vollendeter Trennung ein vermoege der Schwere des Instruments moegliches tieferes Eindringen desselben verhuetet werde.

§. 15.

Das allmaehlige Zusammenklemmen und Durchschneiden der Scheidewand, welches selten oefters als zweymal taeglich vermehrt werden darf, richtet sich ganz nach den dadurch erregten Zufaelen, die zuweilen eine Maessigung des Druckes, ja selbst die voellige Entfernung des Instrumentes einige Tage hindurch gebieten koennen.

Der Mechanismus der Darmschere erlaubt dem vernünftigen Kranken in der Abwesenheit des Arztes beym plötzlichen Erscheinen heftiger Zufälle den Druck des Werkzeuges durch Nachlassen der Schraube selbst zu mindern, welches aber unvernünftige Kranke leicht mißbrauchen, und sich und den Arzt betrügen koennen: durch Anmerkung der Zahl der entwickelten Schraubengänge kann man sich vielleicht dagegen sichern.

Die Beobachtung lehrte, daß man ein dreisteres Einklemmen nur im Anfange, nicht so sehr im Verlaufe der Operation zu fürchten habe, indem der Kranke nach und nach für diesen Druck unempfindlicher zu werden scheint; vorzüglich aber gegen das Ende der Anwendung der Darmschere glaubt Herr Dupuytren in kürzeren Zwischenräumen mit der Einklemmung eilen zu müssen, da sich sonst der hinterste, letzte Theil der gefassten Scheidewand der Wirkung des Instrumentes leicht entziehen koenne: indessen würdige man die Gefahren der Uebereilung.

§. 16.

Eine ruhige Lage im Bette mit erschlafteu Bauchmuskeln wird während der Einwirkung der Darmschere dem Zwecke vorzüglich ent-

sprechen. Die Diaet muß während der Anwendung dieses mechanischen Heilmittels zweckmaessig geleitet, dem gereizten Zustande angemessen seyn; doch sobald das Instrument nach vollendeter Trennung entfernt ist, und keine krankhaften Zufälle von Bedeutung bestehen, so scheint ein reichlicher Genuß von solchen leichtverdaulichen Nahrungsmitteln, welche einen dickern Darmkoth bilden, angezeigt zu seyn; um die noethige Ausdehnung der frisch getrennten Darmwaende zu begünstigen, und um einer vielleicht bestehenden Neigung der Wundraender des neu geschaffenen Weges zur Verengerung sich zu widersetzen, welche entweder die Heilung der Fistel hindern, oder nach gelungener Vernarbung der Bauchwunde durch eine Kothanhaefung bedeutend schaden koennte. In den angeführten Faellen kehrten die Operirten bald nach der Entfernung der Darmschere aus der Fisteloeffnung ohne Beschwerden zur gewohnten Quantitaet und Qualitaet ihrer Kost zurück. Es mag übrigens als ein Gesetz gelten, die während der Wirkung des Instrumentes taeglich angewendeten kleinen erweichenden Klystiere noch laengere Zeit nach der Loesung der Darmschere zur Unterstüztung des natürlichen Stuhlganges fortzusetzen, ja vielleicht spaeter in gelind reizende Klystiere zu verwandeln, um die in manchen Faellen lange schon schlummernde Thaetigkeit des untern Theils des Darmkanals

zu wecken, und zugleich consensuell lebhaftere peristaltische Bewegungen des obern Theils des getrennten Darmkanals zu bedingen, welche den Uebergang des Kothes durch die neu hergestellte Continuitaet des Darmes sicher begünstigen würden.

Waehrend und auch kurze Zeit nach der Trennung der Scheidewand, vermeide man alle Untersuchungen mit Sonde und Finger, wozu leicht eine voreilige Neugierde verleiten koennte, um den gereizten Zustand nicht zu steigern, und wichtige Zufaelle hervorzurufen.

§. 17.

Ungeachtet der genauesten Beobachtung aller Vorsichtsmafsregeln, welche ich hier angedeutet habe, wird der Mechanismus dieser Operationsweise manche Vorwürfe und Gefahren nicht ganz ausschliessen koennen. Ich übergehe die Gefahr einer Verbreitung der oertlichen Entzündung über das Bauchfell und die Gedaerme, oder andere üble Ereignisse, denen man nach den sich darauf beziehenden Vorschriften der speciellen Therapie begegnen kann; allein in jenem Falle, wo die Scheidewand aus zwey nicht miteinander verwachsenen Darmwaenden besteht, vorzüglich wenn diese beyden Darmwaende in einem mehr

stumpfen als spitzen Winkel getrennt sind; wenn sich nach innen naemlich die beyden Darmstücke bedeutend von einander entfernen, da scheint wirklich dies Werkzeug Gefahr zu drohen, die Hoehle des Peritoneaeums zu oeffnen, und die traurigen Folgen eines Extravasats von Darmflüssigkeiten zu veranlassen; denn

- 1.) da man wohl nie mit voller Gewisheit voraussehen kann, ob und wie weit nach innen und wie breit eine Verwachsung der Darmwaende der Scheidewand unter sich oder durch das Mesenterium vermittelt bestehe; da es der Beobachtung leicht entgehen kann, daß im vorliegenden Falle die hintere Darmwand, d. h. jene Darmseite, welche dem Mesenterium entspricht, samt einem Theile des letztern durch die vorhergegangenen Verletzungen zerstört, und daher durch das Mesenterium keine Cohesion der Darmwaende der Scheidewand begünstigt ist;
- 2.) da diese schmale Darmschere in dem Falle, wo zwar eine vollkommene meistens durch das Mesenterium bedingte, aber nicht sehr breite Cohesion zwischen den beyden Lamellen der Scheidewand besteht, leicht daneben, an einer Stelle, wo keine Vereinigung Statt findet, angewendet werden kann;

- 3.) da dieses Instrument vermoege seiner Form die gefassten Theile ziemlich schnell durchschneidet, ohne in gehoerig breitem Umfange nach den Seiten hin eine organische Cohaesion zu sichern;
- 4.) da selbst durch die doppelte Schneide des einen Armes ein Substanzverlust bewirkt wird, der aber bey der Ungewifsheit einer nach den Seiten gehoerig weit verbreiteten adhaesiven Entzündung und Verwachsung der Darmwaende schaedlich werden kann;
- 5.) da die Wirkung der Darmschere sich nie so genau bestimmen, das Zusammenklemmen in einer gewissen Zeit sich nie der Individualitaet stets so genau anpassen laest, das nicht einmal an den Seiten der Trennung statt adhaesiver Entzündung eine exulcerative, oder zerstoerende entstehen koennte;
- 6.) da ferner die Darmschere einen aehnlichen Winkel bildet, wie die beyden nach innen und hinten zu von einander entfernten Darmwaende der Scheidewand; daher diese Darmwaende nur an einer kleinen Strecke zusammengeprefst zur gegenseitigen Verwachsung gebracht, und zugleich durchschnitten werden; da vorzüglich, indem die aeussersten Enden der Arme

des Werkzeuges die gefassten Theile durchdringen, die Darmwaende hinter dieser Stelle nicht weiter vereinigt werden, ja vielmehr durch ihre nun nothwendig entstandene Spannung sich mehr von einander zu entfernen streben*,

so erhellt, dafs dies Verfahren nicht ganz gefahrlos sey, unter gewissen Bedingungen eine Eroeffnung der Hoehle des Bauchfells drohe, und also nicht so unbeschraenkt für jeden Fall zweckmaessig erscheine; ich bin daher auch geneigt zu glauben, dafs in dem zweyten und dritten angezeigten Operationsfalle, wo die beyden Darmstücke sich in einem sehr spitzen Winkel an der Bauchwunde vereinigten, ja bey nahe parallel neben einander lagen, schon vor der Operation eine breite Cohesion der Darmwaende der Scheidewand bestand, welche Verwachsung theils durch die bey der Einklemmung des Bruches nothwendig gesetzte Entzündung, theils durch das zwischen beyden Darmstücken befindliche vermoege der frühern pathologischen Zustände vielleicht verdickte Mesenterium bedingt, eine Trennung durch die Darmschere ohne Ge-

* Nach diesen Betrachtungen erscheint jener Rath des Herrn Dupuytren, gegen das Ende der Operation naemlich mit der Einklemmung und dem Durchschneiden zu eilen, als ein sehr gefahrvoller.

fahr einer Eroeffnung des *cavum Peritonaei* zu-
 liefs; es scheint mir dagegen wahrscheinlich,
 dafs in dem ersten Operationsfalle, wo die bey-
 den Darmstücke nach innen sehr von einander
 divergirend gefunden wurden, die frühere Anwen-
 dung der mehr stumpfen silbernen Kornzange
 nur eine Verwachsung der beyden zusammenge-
 prefsten Darmwaende und gar keine Trennung
 derselben (wie Herr Dupuytren faelschlich glaub-
 te) gesetzt habe; indem weder die Verschlies-
 sung der Bauchwunde durch einen Druckverband
 ertragen werden konnte, noch ein natürlicher
 Stuhlgang darauf erfolgte, welcher dagegen nach
 der Anwendung der mehr schneidenden Darm-
 schere gleich begünstigt wurde.

Sollte es daher nicht vortheilhafter und
 sicherer seyn, diese Operation in zwey Acte
 abzutheilen, und zwar durch den ersten Opera-
 tionsact eine so viel als moeglich breite, und
 tief nach innen und hinten sich erstreckende
 d. h. lange Verwachsung der beyden sich nahe
 liegenden Darmwaende des obern und untern
 Darmstückes, welche die Scheidewand bilden,
 zu sichern; durch den zweyten Operationsact
 aber erst diese verwachsene Stelle allmaehlig
 so zu trennen, dafs nach allen Seiten der Wund-
 raender hin eine gehoerig breite organische Ver-
 einigung jener Darmwaende zurückbleibe?

Wenn durch diese Modification des Verfahrens in jenen Faellen des künstlichen Afters, in denen die getrennten Darmstücke in einem sehr grossen Winkel an der Bauchwunde zusammenstossen, in denen die Darmwaende der Scheidewand nach innen gegen die Bauchhöhle zu sehr weit von einander abstehen, die erwachten Gefahren entfernt würden, so koennte man auf diese wahrscheinlich weniger gefaehrliche Art auch betraechtliche Kothfisteln zu heilen hoffen, welche dadurch bedingt sind, daß nach Zerstoerung der vordern Wand, selbst der vordern Haelfte eines Darmes der Umfang der Darmwunde sich sehr enge entweder unmittelbar oder durch den ehemaligen Bruchsackhals mit der innern Flaechen der geoeffneten Bauchwand vereinigt, und daß die hintere zurückgebliebene Darmwand einen nach der Fisteloeffnung hin gerichteten Winkel, eine mehr oder weniger betraechtlich vorragende Falte gebildet hat, welche den Uebergang des Darmkothes aus dem obern in den untern Darmtheil gleichsam als eine Scheidewand beschraenkt, * und welche Fisteln meistens auf keine andere Weise als durch eine tiefe Trennung dieser Falte der hin-

* Ein krankhaftes Verhaeltniß des geoeffneten Darmes, welches man so deutlich durch die Fig. I. und III. der neunten Kupfertafel in Scarpas herrlichem Werke dargestellt findet.

tern Darmwand, durch eine Ausgleichung des Winkels, und also nur durch eine vorgaengig bewirkte Verwachsung der beyden Lamellen dieser Falte heilbar sind.

§. 18.

Diesem neuen Zwecke müssen neue mechanische Mittel entsprechen, welche ich mir zwar schon naecher entworfen, hier aber, da noch keine Erfahrung den Werth dieser Modification ausspricht, nur kurz angedeutet habe.

Zur Erreichung des ersten Operationsactes müssen die in einem grossen Winkel von einander abstehenden Lamellen der Scheidewand durch ein zangenartiges Werkzeug, Darmzange, in einer Laenge von drey Zoll und in einer Breite von 6 bis 8 Linien ganz parallel d. h. gleich stark an ihrem hintern wie an ihrem vordern der Bauchwunde entsprechenden Ende allmaehlig zusammengeprefst werden, damit auch an dem hintern Ende dieser drey Zoll langen Strecke die Darmwaende der Scheidewand, welche an diesem Punkte am weitesten sich von einander entfernten, ebenfalls zur gegenseitigen organischen Cohesion gebracht werden; da aber nun an dieser Stelle durch das Zusammenklemmen ein bedeutender Grad von Spannung jener Darmwaende veranlaßt wird, so müssen die

Zangenenden sich sanft nach aussen biegen, um diese gespannte Stelle der Darmwaende nicht zu sehr durch ihren Druck zu beleidigen. Endlich muſs theils durch gehoerige Maessigung der Einklemmung, theils durch die zweckmaessige Bildung der innern Flaeche der Zangenarme, naemlich durch mehrere nach der Breite der beyden Zangenarme verlaufende und sich gegenseitig deckende Rinnen die gaenzliche Unterbrechung des Kreislaufes der Saeft in dem gefassten Darmtheile verhuetet, und ein freyer Raum für die nothwendig entstehende Entzündungsgeschwulst gewonnen werden, um nicht das Absterben der gedrückten Theile sondern eine adhaesive Entzündung zu erregen; eine Rücksicht, die noch vorzüglich durch den in der Mitte jedes Zangenarmes verlaufenden 3 Linien breiten Laengeneinschnitt begünstigt wird. Auch müssen alle Raender des Instrumentes sorgfaeltig abgerundet seyn, um nicht die nahen Theile zu reitzen und zu verletzen.

Zur sichern Erreichung des zweiten Operationsactes, der Trennung der nun verwachsenen Lamellen der Scheidewand scheinen folgende Bedingungen wichtig zu seyn: Die Trennung soll durch die Darmschere von Dupuytren (vielleicht aus zwey einfachen Armen zusammengesetzt) an dem günstigsten Punkte d. h. in der Mitte der neu bewirkten Verwachsung vollendet werden,

so daß nach allen Seiten dieser Trennung eine gehoerig breite organische Cohesion der Lamellen der Scheidewand den Erfolg sichere; um diesen Zweck zu erreichen, müssen die Arme der Darmschere auf der noch fest liegenden Darmzange einzeln in das für jeden Arm bestimmte Darmlumen eingeleitet werden, und inner den Laengeneinschnitten, den Fenstern der Arme der Darmzange die Mitte der zur Verwachsung gebrachten Scheidewand hoechstens in einer Strecke von 2 $\frac{1}{2}$ Zoll allmaehlig einklemmen und trennen, damit am hintern Ende dieser Trennung wenigstens noch ein halber Zoll der durch das erste Instrument bewirkten 3 Zoll langen Verwachsung unverletzt bestehe; um die Gefahr der Eroeffnung des cavum Peritoneaei zu entfernen, und dem neugeschaffenen Canal die gehoerige Festigkeit zu geben. Die Arme der Darmzange koennen nun, sobald die Darmschere gehoerig eingegriffen hat, mehr oder weniger geloest, und selbst über die festliegenden Arme der Darmschere gaenzlich aus den Darmenden entfernt werden, was besonders wichtig waere, wenn der gleichzeitige Eingriff beyder Instrumente beunruhigende Zufaelle hervorrufen würde.

Dies waeren ungefaehr die vorzüglichsten Gesetze der von mir vorgeschlagenen für die angezeigten Faelle vielleicht zweckmaessigen Modification, und des hierzu noethigen Mechanismus

einer Darmzange, welche ich aber, da sie noch manchen Einwürfen und Aenderungen unterworfen seyn kann, noch nicht als vollendet durch eine Abbildung darstellen wollte.

§. 19.

Die Verschliessung der Kothfistel durch kraeftige Mittel, um eine organische Vereinigung derselben zu bewirken, darf dann erst versucht werden, wenn die ungleiche Entzündungsgeschwulst, die hohe Empfindlichkeit der Wundraender der getrennten Scheidewand nicht mehr bestehen, wenn man dagegen nur noch eine unempfindliche Erhabenheit laengs den Raendern der neuen Trennung bemerkt, wodurch ihre Vernarbung angedeutet wird, ferner wenn der neugeschaffene Weg an die Ausdehnung durch den Darmkoth allmaehlig gewoehnt ist, und also schon natürliche Stuhlgaenge selbst ohne Unterstützung von Klystieren sich wieder regelmaessig eingestellt haben. Unter die zu diesem Zwecke brauchbaren Mittel kann man folgende zaehlen, deren gehoerige Verbindung dieses schwierige Geschaeft vorzüglich erleichtert:

- 1.) Die anhaltende ruhige Lage im Bette:
- 2.) Ein allmaehlig verstaerkter durch verschieden geformte Peloten selbst in Verbindung mit einem elastischen Bruchbande

vermittelter Druckverband, welcher vorzüglich so modificirt werden kann, daß man durch ihn, nachdem die Hautdecken und mit diesen die Hautwunde verschoben wurden, die Bauchöffnung geschlossen zu erhalten trachtet, damit der Darmkoth von der aeussern Fistelöffnung abgehalten werde; oder daß man durch den an zwey Seiten der Fistel angebrachten Druck die Wundraender zu vereinigen und so die Verwachsung derselben zu begünstigen sucht etc.

- 3.) Der Gebrauch des Hoellensteins, um die schwammigen Wucherungen zu zerstören, und bessere zu einer organischen Cohesion geneigtere Fleischgranulationen hervorzurufen:
- 4.) Die trockne Naht:
- 5.) Vielleicht selbst nach vorläufigem Gebrauche der Aetzmittel oder schneidender Werkzeuge die blutige umwundene Naht.

Der Gebrauch eines Bruchbandes wird sowohl während der Fortdauer einer auch nur kleinen Fistel um dem Vorfalle der innern Darmwand vorzubauen, als auch selbst nach vollkommen gelungener Heilung der Fistelöff-

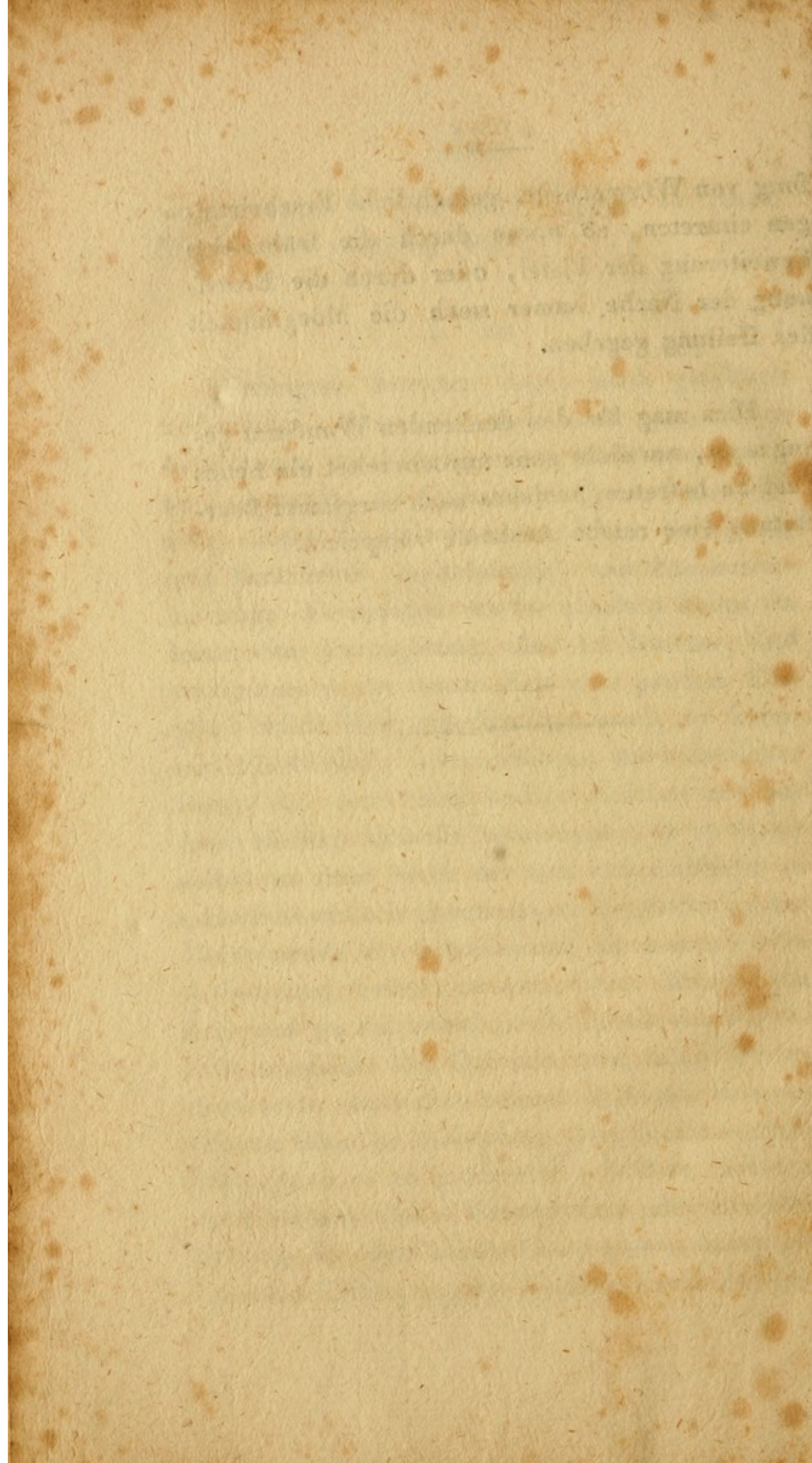
nung wegen fortdaurender Anlage zu einem Bruche stets angezeigt seyn.

§. 20.

Uebrigens koennen sogar nach glücklich vollendeter Operation und nach gaenzlicher Schliessung der Fistel gewisse Gefahren eintreten; denn da der Darmkanal durch Umaenderung seiner Organisation an dieser Stelle nie sein natürliches Ausdehnungs- und Zusammenziehungs- Vermoegen wieder erhalten kann; da leicht eine Verengerung, eine Art Stricture, und wenigstens in der ersten Zeit eine gewisse Empfindlichkeit hier zurückbleiben wird, so koennen Diaetfehler, Ansammlungen unverdaulicher Dinge etc. sehr leicht heftige Koliken und andere wichtige Zufaelle veranlassen; ja es waere selbst an einer Stelle der neu und vielleicht zu schmal bewirkten gegenseitigen Verwachsung der Darmwaende der Scheidewand durch eine solche Anhaeuftung harter unverdaulicher Massen ein Riss und ein Extravasat in die Hoehle des Bauchfells moeglich: Der Geheilte wird daher genoe-thigt seyn, stets eine seinem Zustande entsprechende Diaet zu beobachten, nur leicht verdauliche Speisen zu geniessen. Sollten indessen nach betraechtlicher Verengerung oder nach der Heilung der fistuloesen Bauchwunde durch gehemmten Uebergang des Kothes, durch Anhaeu-

fung von Würmern etc. gefaehrliche Erscheinungen eintreten, so waere durch die frühzeitige Erweiterung der Fistel, oder durch die Eroeffnung der Narbe immer noch die Moeglichkeit der Heilung gegeben.

Dies mag für den denkenden Wundarzt genug seyn, um nicht ganz unvorbereitet ein neues Feld zu betreten, welches nach sorgsamer Bearbeitung eine reiche Ausbeute verspricht.



N a c h t r a g.

Die Bemühungen, eine organische Vereinigung jener Fisteln zu bezwecken, auf welche man in den angezeigten Operations-Faellen den künstlichen After beschraenkt hatte, blieben nicht fruchtlos. Zwar wurde durch die Empfindlichkeit und durch den Eigensinn des operirten Weibes die Anwendung wirksamerer Mittel, und daher die voellige Unterdrückung des in diesem Falle noch bestehenden Hervorsiekerns waessriger Darmflüssigkeiten bisher verhindert; dagegen entschaedigte der glücklichste Erfolg im zweiten Operationsfalle das unermüdete Bestreben des Wundarztes und die zutrauensvolle Ausdauer des Kranken. Fruchtlos hatte man laengere Zeit hindurch den bekannten Druckverband fortgesetzt, und eben so fruchtlos wagte man spaeter die wundgeschnittenen Hautraender der Fisteloeffnung durch die blutige umschlungene Naht zu vereinigen; denn die drey in die allgemeinen Bedeckungen eingelegten Nadeln rissen nach drey Tagen aus, und die Kothfistel war ihrer Heilung nicht naeher gebracht. Um nun auf eine wirksamere Weise die Darmfeuchtigkeiten von der aeussern Fisteloeffnung abzuhalten, versuchte man ein neues mechanisches Mit-

tel, eine Art Klemme, welche eine Hautfalte, in deren Mitte die Fistelöffnung enthalten war, nach Willkühr zusammengeprefst erhielt. Diese Presse besteht aus zwey $2\frac{1}{2}$ Zoll langen $1\frac{1}{2}$ Zoll hohen und 2 Linien dicken eisernen Platten. Der obere Rand jeder Platte verlaengert sich in drey 1 Zoll hohe Fortsaetze, von denen die beyden mittlern eine $3\frac{1}{2}$ Zoll lange Schraube ohne Ende, die vier andern Fortsaetze aber zwey Richtungsstifte aufnehmen; wodurch das gegenseitige Annaehn und Entfernen der Platten, und die noethige Richtung und Festigkeit dieser Bewegungen bezweckt werden. An der innern Flaeche jeder Platte ist eine $2\frac{1}{3}$ Zoll lange $3\frac{1}{4}$ Zoll hohe und $1\frac{1}{2}$ Zoll dicke unnachgiebige Pelotte von Leder befestigt, die eigentlich zur Ausübung des Druckes auf jede Seite der Hautfalte bestimmt ist, und welche über den untern scharfen Rand der eisernen Platte hervorragt, um jede verwundende Einwirkung des Eisens auf die Haut zu verhüten. Bey der Anwendung dieser Klemme bildet der Wundarzt eine wenigstens $1\frac{1}{2}$ Zoll hohe, und mehr als $2\frac{1}{2}$ Zoll lange Hautfalte, in deren Mitte die Fistelöffnung enthalten ist: Ein Gehülfe setzt dann die weit geoeffnete Klemme auf die Hautfalte, und schiebt die Peloten so tief als moeglich an den Seitenflaechen der Hautfalte hinab, damit vorzüglich die Basis dieser Hautfalte von den Peloten vermoege der Wirkung der Schraube zusammengeprefst wer-

de, ohne jedoch Schmerz zu erregen. Eine Zirkelbinde oder ein Gürtel erhaelt diese Maschine gegen den Unterleib angedrückt, damit die Hautfalte bey einem maessigen Drucke sich nicht so leicht der Klemme entziehe, ein Mißverhaelt-
 nifs, dem man bey einer starken Spannung der Haut auch durch Bestreichen der Peloten mit Klebepflastermasse vorbauen muß. Der Kranke, Menage, ertrug den Druck dieser Presse mehrere Tage hindurch ohne Unbequemlichkeit. Die Raender der Fisteloeffnung aetzte man taeglich mit Hoellenstein, und bedeckte sie dann mit trockner Charpie. Ungefäehr am achten Tage der Anwendung dieses Druckwerkzeuges aber zeigte sich ein vermehrter Ausfluß dickerer Darmflüssigkeiten, und der Druck der Peloten schien eine Entzündung der Hautfalte zu drohen, der man umsonst durch untergelegte Compressen und Ceratlaeppchen auszuweichen suchte, und welche bald die gaenzliche Entfernung der Presse forderte. Man wahlte nun wieder den frühern Druckverband indem man die Raender der Fisteloeffnung durch Heftpflaster zusammenzog, an beyden Seiten der Fistel Charpiekugeln durch eine Compresse und Binde derb angedrückt erhielt, und diesen Druck noch durch ein Bruchband unterstützte, dessen breite Pelote das Zusammenpressen der Waende des Fistelganges vorzüglich begünstigte. Man liefs diesen Verband, da er weder von Darmfeuchtigkeiten durchnaefst, noch

aufgelockert erschien, acht Tage hindurch unberührt, und am 17^{ten} December bey der Loesung des Verbandes wurde man durch eine vollkommene Verwachsung der Fistelöffnung überrascht, deren dauerhafteres Bestehen durch Erneuerung desselben Verbandes bekraeftigt wurde.

Die Kothfistel des dritten Operirten, welche noch die bedeutendste war, wurde seit dem Anfange des Decembers durch den Gebrauch der eben beschriebenen Klemme bekaempft, indem man zu gleicher Zeit die Raender der Fistelöffnung taeglich mit Hoellenstein aetzte, und mit Charpie bedeckte. Dieser Kranke vertrug den Druck der Maschine über zwanzig Tage schon ohne besondere Unbequemlichkeit, und man beobachtete bey dieser Behandlung ziemlich rasche Fortschritte der Heilung. Bey dem ununterbrochenen Wohlbefinden des Operirten, vorzüglich bey der Regelmässigkeit der Verrichtungen des Darmkanals, bey dem ausdauerenden Eifer des Arztes und des Kranken scheint das Gelingen dieses mehr langweiligen als schwierigen Geschaeftes, die vollkommene Schliessung der Fistel, auch in diesem Falle gesichert zu seyn.

Paris den 22^{ten} December

1816.

Dr. F. Reisinger.

Fig. I.

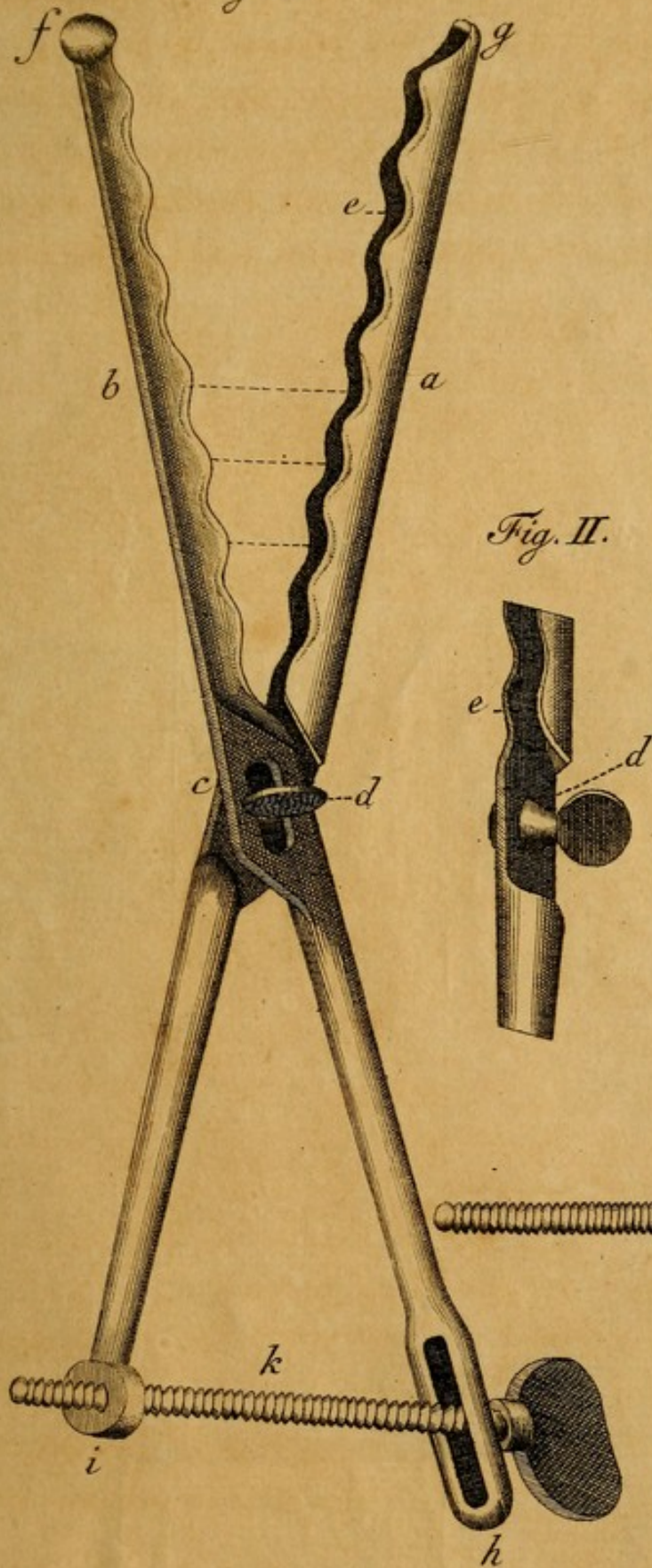


Fig. II.

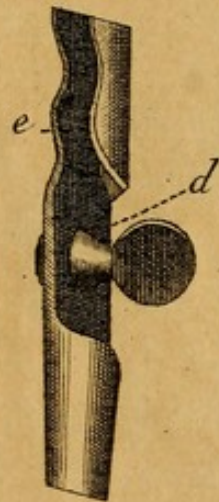
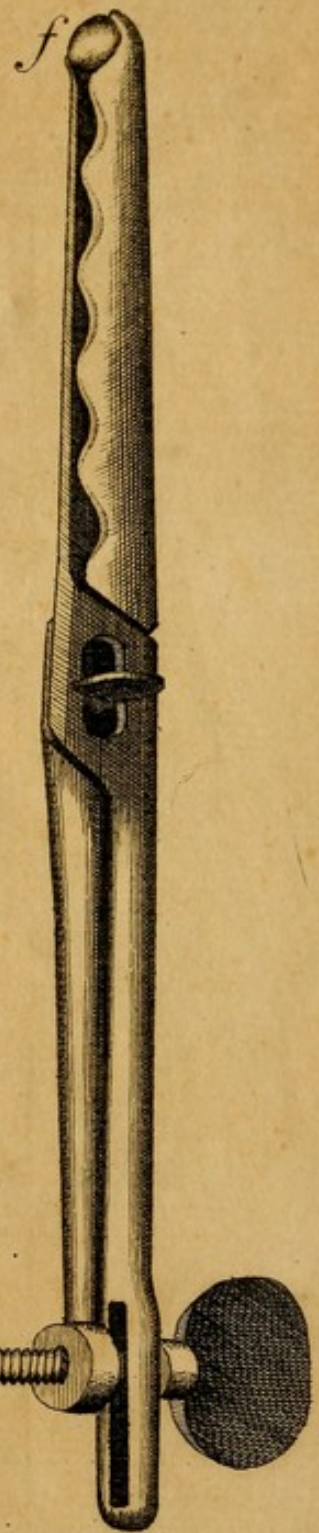


Fig. III.



COUNTWAY LIBRARY OF MEDICINE

RD

544

R27

RARE BOOKS DEPARTMENT

